

3. Bericht von Johannes Grimsel, Freiwilliger bei „Concern Universal“ (Bagué Januar bis März 2020)

Hola amigos!

Mein letzter Bericht endete mit der Aussicht auf ein weiteres halbes Jahr in Bagué und der Motivation mehr eigene Projekte auf die Beine zu stellen. Speziell im Februar fühlte ich mich mehr und mehr wohl mich in der spanischen Sprache auszudrücken. Da das Folgeprojekt mit den indigenen Gemeinden erst in der Planungs- und Organisationsphase war, hatte ich viel Zeit für eigene Projekte und Ideen. Mein großer Wunsch war es einen Rap-Kurs für Kinder und Jugendliche zu geben. Ich nahm Kontakt zu einigen Rap-Künstlern in Bagué und Medellín auf, um herauszufinden was ihre Erfahrungen und Ratschläge dazu sind. Ein weiteres Projekt war einen Englisch Grundkurs für Erwachsene im Barrio anzubieten. Mir fiel während meiner Zeit auf, dass viele Menschen den Wunsch verspürten mehr Englisch zu lernen, da sie Verwandtschaft in den USA hatten oder überlegten selbst auszuwandern. Das Angebot stieß auf Interesse und schnell hatte ich 20 Teilnehmende. Diesen Kurs anzubieten bereitete mir besonders Spaß, da die Teilnehmenden sehr wissbegierig und interessiert waren. Es war für mich auch sehr spannend so einen Kurs zu geben. Als erfolgreiche Methode stellte sich heraus, eine WhatsApp-Gruppe zu gründen und die gelernten Wörter und Sätze als Sprachnachricht noch einmal aufzunehmen, damit die Teilnehmenden gerade die Aussprache und Betonung üben konnten. Das war nämlich die größte Hürde der meisten. Dazu bot ich noch weitere Englisch Grundkurs für Kinder und Jugendliche an, sowie einen Fortgeschrittenen Kurs für Jugendliche und junge Erwachsene.

Ende Februar bekam ich dann Besuch von einem Freund aus Deutschland. Wir entschieden uns über Manizales nach Medellín zu reisen. Speziell während des Reisens bemerkte ich wie sicher ich mich in der spanischen Sprache fühlte. Ich konnte mich fast problemlos verständigen und interessante Unterhaltungen führen, sowie fast alles problemlos verstehen. Nach Medellín zu reisen war für mich, als wäre ich wieder in einem anderen Land. Bagué ist unserem Verständnis nach zwar auch eine Großstadt, da ich aber am Rande dieser wohnte und mich viel im Barrio aufhielt, wirkte es für mich sehr klein und ein wenig provinziell. Medellín war das Gegenteil. Es ist eine sehr moderne und internationale Stadt. Für mich war es fast ein wenig schockierend viele europäische oder nordamerikanische Touristen zu sehen und selbst als Tourist gesehen zu werden. Da Bagué abseits der Touristenroute liegt, wurde ich dort damit weniger konfrontiert. Wir verbrachten eine Woche in der Stadt in unterschiedlichen Hostels und fuhren dann für ein paar Tage nach XXXX.

Länger wollte und konnte ich nicht reisen, da ich ja meine Arbeit in Bagué hatte. Jedoch plante ich im Juli noch einmal für ein paar Wochen die anderen Teile dieses vielseitigen Landes zu erkunden. Dazu kam es dann leider nicht mehr. Die Verbreitung des COVID-19 Virus machte auch nicht vor Kolumbien halt, obwohl er sich ein bisschen Zeit ließ. Als ich aus Medellín zurückkehrte hörte ich von den ersten Fällen im Land, die in Medellín waren. Wie viele andere nahm ich das Thema auch nicht allzu ernst und lebte mein Leben normal weiter. Plötzlich ging es jedoch ganz schnell. Am zweiten Märzwochenende sollte ein größeres Planungstreffen für das neue indigenen Projekt bei uns in Bagué stattfinden. Am Freitagmorgen teilten uns jedoch die Teilnehmenden mit, dass sie aus Angst vor dem Virus lieber auf dem Land bleiben wollen und nicht in die Stadt kommen. Am Montag wurde der Kindergarten geschlossen und alle Kurse abgesagt. Dienstag kam dann die Nachricht, dass auch die weltwärts-Freiwilligen schnellstmöglich nach Deutschland zurückkehren sollen. Uns wurden Flüge gebucht – für Donnerstag in Bogotá. Da die lokalen Regierungen überlegten, den Inlandsverkehr zu beschränken fuhren wir bereits Mittwoch aus Bagué ab. Somit blieben mir weniger als 24 Stunden mich zu verabschieden, meine Sachen zu packen und abzureisen.

Im Nachhinein halte ich den plötzlichen Abbruch des FSJ für richtig und notwendig. Drei Tage nach unserer Abreise wurden die Flughäfen geschlossen, Ausgangssperren verhängt, welche wesentlich

3. Bericht von Johannes Grimsel, Freiwilliger bei „Concern Universal“ (Ibague Januar bis März 2020)



restriktiver sind, als in Deutschland. Aufgehoben wurden sie bis heute nicht. Die schnelle Abreise äußerte sich bei mir als Schock, aber es zeigte mir einmal mehr meine privilegierte Position auf. Ich kann schnell abhauen, sobald es brenzlich wird. Der deutsche Reisepass als Lebensversicherung. Die

3. Bericht von Johannes Grimsel, Freiwilliger bei „Concern Universal“ (Bagué Januar bis März 2020)



Krise, die durch COVID-19 ausgelöst wurde, trifft die Menschen in Kolumbien besonders hart. Viele können aufgrund der strengen Ausgangssperren ihr Haus nicht mehr verlassen und somit kein Geld verdienen. Staatliche Unterstützung ist spärlich und erreicht nur die wenigsten.

Dieser Freiwilligendienst bei Concern Universal und dem BDKJ Aachen war eine großartige Erfahrung für mich. Mir wurde die Chance gegeben ein mir bis dahin fremdes Land kennenzulernen, eine Sprache zu lernen und eine Gruppe großartiger Menschen zu treffen. Diese Zeit war eine wahrhaft bereichernde, ich habe das Gefühl so viel bekommen zu haben und so wenig zurückgeben zu können. Wenn ich mich in Deutschland wieder eingelebt habe, hoffe ich ein wenig beim Erhalt des deutsch-kolumbianischen Netzwerk beitragen zu können, dessen Grundpfeiler der BDKJ Aachen und die Fundacion Concern Universal sind.